

Der Stoff aus dem die Stille ist

Radiophone Komposition für computergesteuerte Wassertropfenklänge. – Sonoton. – UA Würzburg 1991; 16'50"

Serielle Techniken prägen die radiophone (d.h. nur mittels Tonband-Wiedergabe aufführbare) Komposition „Der Stoff aus dem die Stille ist“. Das klangliche Ausgangsmaterial ist die Tonaufnahme eines fallenden Wassertropfen, die bei guter Lautsprecherwiedergabe so natürlich klingt, dass der Zuhörer der Täuschung erliegt, tatsächlich fallende Tropfen zu hören. Innerhalb eines Zeitrahmens von 16 Minuten erklingen 64 solcher Tropfklänge, strukturiert durch vier streng kalkulierte Zeitstränge zu je 16 Tropfen. Die Frequenzen dieser Tropfklänge wurden elektronisch tonhöhenmoduliert und ergeben vier Skalen, deren Eckintervall eine Doppeloktave ist und deren Binnenstruktur nicht äquidistant, sondern durch den Zahlenfaktor $\sqrt[15]{4}$ definiert ist. Untereinander stehen die vier Skalen im Verhältnis 4 : 5 : 6 : 7. Die tiefste Frequenz ist 64 Hz, die höchste 448 Hz. Die zeitliche Einsatzfolge der Tropfen regelt sich nach vier Zeitskalen, deren Struktur analog zu den Frequenzskalen nach den Proportionen 4 : 5 : 6 : 7 berechnet wurde. Zwei dieser Zeitskalen werden vom Anfang des Stückes her berechnet, die anderen beiden vom Ende her. Das hat zur Folge, dass die Einsatzfolge in den Skalen 1 und 2 abnehmend (Ritardando) und in den Skalen 3 und 4 zunehmend (Accelerando) ist. Schließlich sind als weitere Strukturmomente auch noch die Dynamik und die Lokalisierung im Panorama nach ähnlich stringenten Rechengvorgängen festgelegt.

Für eine Live-Aufführung entwarf Stahmer eine grafische Aktionspartitur für vier Spieler.¹ Jeder von ihnen hat dieselbe Menge von 16 Steinen, die er nach genauem Zeitplan in ein stehendes Gewässer wirft. Wie in der elektronischen Version ist hierfür ein Gesamtzeitrahmen von 16 Minuten vorgegeben. Die jeweils 16 Steine eines Spielers haben unterschiedliche Größe, wobei die Differenzen von Stein zu Stein exakt abgestuft sind.

¹ Die Partitur befindet sich in der Musiksammlung der Bayerischen Staatsbibliothek München.